

Aktuelle Restaurierungsprinzipien



Da ein Grossteil aller Restaurierungsprojekte sich mit Fenstermasswerken beschäftigte, wurde die Restaurierung von Glasmalereien und Verglasungen zu einem wichtigen Thema. Einerseits ging es dabei darum, die Verglasungen selbst instand zu stellen, andererseits galt es, für die betroffenen Scheiben neue Schutzverglasungen zu entwickeln.

Zum Gelingen der Arbeiten trug Dr. Stefan Trümpler vom Schweizerischen Zentrum für Forschung und Information zur Glasmalerei in Romont massgeblich bei. Die Ausführung lag bei Martin Halter vom Atelier für Glasmalkunst, Bern, welcher Flexibilität und Initiative bewies.

**Fenster 80/215/311 Süd, Östliche Südpforte**

Bereits anlässlich der letzten Restaurierung um 1970 waren Schutzverglasungen in den Glasfalz des Masswerks montiert und die Wappenscheiben innen vorgehängt worden. Als Schutzverglasung wurde anlässlich der Gesamtanierung 2003-2004 anstelle der Securitygläser neu Verbundsicherheitsglas (VSG) eingesetzt. Die sechs Wappenscheiben selbst wurden ausgebaut und in der Werkstatt restauriert. Die Massnahmen umfassten u. a. komplette Reinigungen und Sicherungen.

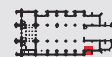
Für die Wappenscheibe des Johann von Gisenstein, gemäss Mojon die älteste Wappenscheibe des Münsters, wurde durch die Münsterbauhütte und Münsterbauleitung ein Prototyp für eine aussen vorgehängte VSG-Schutzverglasung entwickelt. Diese Technik verspricht bei kleinen Flächen eine gute Wirkung. Sie konnte jedoch wegen technischer Schwierigkeiten nicht wie erhofft für allenfalls erwünschte grossflächige Schutzverglasungen an komplizierten Masswerkformen weiterentwickelt werden.

Entgegen der bisherigen Praxis wurden sämtliche Rautenverglasungen an Ort restauriert. Dieses Vorgehen bedeutete für den Glaser und die MitarbeiterInnen der Münsterbauhütte eine neue Herausforderung, welche gegenseitige Rücksichtnahme und besondere Schutzmassnahmen bedingte. Der Verzicht auf den Ausbau schonte freilich nicht nur die Verglasungen, sondern auch die Finanzen.



Gemäss dem aktuellen Restaurierungskonzept der Berner Münster-Stiftung werden Rautenverglasungen direkt an Ort ergänzt. Wie der Stein wird auch die Bleiverglasung möglichst nicht mehr oder nur partiell ausgebaut.



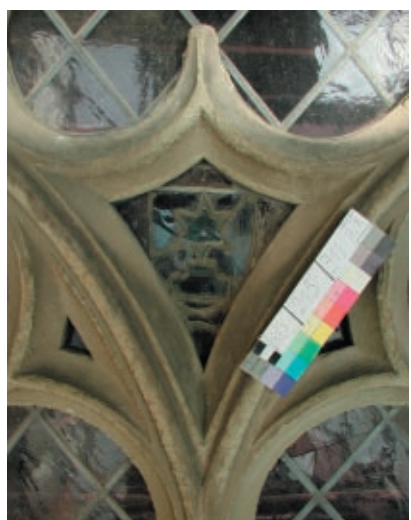


Fenster 80 Süd



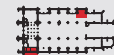
oben: Die Restaurierung des Fensters 80 Süd stand unter besonderer Erschwernis, da eine Glasrestaurierung von 1970 auf Glas und Stein unsorgfältige Verkittungen hinterlassen hatte. Die in grossen Mengen vorhandenen Kittresten erforderten eine sorgfältige Reinigung von Stein und Glas und die Ergänzung verschiedener Glasfelder.

mitte: Das Wappen der Familie von Gisenstein, um 1439, ist die älteste erhaltene Wappenscheibe des Münsters. Links der Vorzustand, rechts die Scheibe nach der Reinigung von alten Kittresten.



unten: Die Wappenscheibe wurde nach dem Wiedereinbau mit einem Verbundsicherheitsglas gegen Vandalismus geschützt (Prototyp durch die Münsterbauhütte)

(Quelle Schlussdokumentation Atelier M. Halter, Fotos: M. Halter)



Fenster 20/205/311 Süd

Im Rahmen der Restaurierung der Erlach-Ligerz-Kapelle wurden die Glasmalereien 2004 durch das Glasmalereiatelier Halter in Zusammenarbeit mit M. Trümpler einer Zustandsaufnahme unterzogen und dokumentiert. Auf das anfängliche Vorhaben, die Scheiben mit einer Schutzverglasung zu versehen und innen vorzuhängen, wurde zu Gunsten einer Restaurierung vor Ort verzichtet. Details folgen im Tätigkeitsbericht für das Jahr 2005.

Fenster 70/250/311 Nord

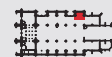
Am Fenster der Krauchthal- bzw. Brügglkerkapelle wurden unter Einfluss der neuen Restaurierungsprinzipien auch die Wappenscheiben mit grösserer Zurückhaltung restauriert. Als flankierende Massnahmen wurden eine Dokumentation und eine Serviceplan ausgearbeitet.

Eine besondere Untersuchung wurde den Glasmalereien gewidmet, zu denen drei Scheiben der so genannten «Kleinen Passion», sowie ein Fragment des ehemaligen Passionsfensters gehören. Diese äusserst bedeutenden Werke, allesamt aus den 1430er Jahren stammend, waren anlässlich einer Restaurierung 1973 vollflächig mit Araldit auf Dünnglas doubliert worden. Diese Massnahme ist aus heutiger Sicht problematisch. Da sich die Scheiben an der Nordseite befinden und verhältnismässig wenig unter UV-Bestrahlung und Klimawechseln gelitten haben, ist die Aralditverklebung jedoch in einem annehmbaren, wenig verbräunten Zustand. Es wurde beschlossen, die Doublierungen, die auf mittlere Frist haltbar sind und nach heutiger Erkenntnis keine fortschreitenden Schadensprozesse in Gang setzen werden, zum jetzigen Zeitpunkt nicht rückgängig zu machen. Auch an diesem Fenster wurden die Securit-Schutzgläser durch Verbundsicherheitsglas ersetzt.



oben: Das Fenster 70 Nord mit sanft restaurierten und wieder eingebauten Wappenscheiben. Das schlussendlich entstandene Gesamtbild erfreute alle Beteiligten.

unten: Die bestehenden Deckleisten wurden durch die Firma db Metall + Form ergänzt.



Fenster 70/255/311 Nord (Christus vor Pilatus), Bestandsaufnahme vom 23. August 2004:

oben: Detail der Frontseite.



mitte: Gesamtansicht im Durchlicht (links) und Übersicht über die mit Dünnglas dublierten Glasteile (rechts).



unten: Die Aufsicht der Rückseite zeigt im Tangentiallicht eine Dublierung (bei welcher mittels aufgetragener Leimschicht die originalen Glasbruchteile bis auf Weiteres in gesicherter Position verbleiben). Unverkennbar ist eine beginnende Verbräunung und Versprödung der Leimschicht festzustellen.

(Quelle: Schlussdokumentation Atelier M. Halter, Fotos: M. Halter)